

STEPHEN WILLATS – LANGUAGES OF DISSENT

25.05.–18.08.2019

Kuratorin:
Heike Munder
(Leiterin, Migros Museum
für Gegenwartskunst)

Anlässlich der Eröffnung
erscheint eine gleich-
namige Publikation mit
Essays von Bronac Ferran,
John Kelsey, Andrew
Wilson und Heike Munder.

Seit den 1960er Jahren versteht der britische Konzeptkünstler Stephen Willats (*1943, London) seine künstlerische Tätigkeit als sozialen Prozess. Er entwickelte eine Arbeitsweise, die ihn aus dem Umfeld von Atelier, Galerie und Institution hinein in soziale Räume jenseits des Kunstfelds führte. Zentral für Willats' Werk ist die Partizipation mit verschiedenen Akteur*innen, die in den Werkzusammenhang einbezogen werden und damit das Verhältnis zwischen Künstler und Rezipient hinterfragen. Diese Herangehensweise führte dazu, dass Willats seine künstlerischen Arbeiten oftmals in konkreten Lebenszusammenhängen realisiert. Sein spezifisches Interesse richtet sich dabei auf Möglichkeiten der kreativen und produktiven Auseinandersetzung mit soziopolitischen Zwängen. Ob in den Wohnblöcken der Nachkriegsmoderne, der experimentellen Underground-Clubzene oder in «Camps» urbaner Randgebiete Londons, die Jugendlichen als Rückzugsorte dienen: dies sind die Orte, an denen Willats subversiven Umcodierungen von gesellschaftlichen Normen und Konventionen nachgeht. Sein partizipativer Ansatz führte ihn zu einer Auseinandersetzung mit Wissenschaften jenseits der Kunst – vor allem mit verhaltens- und lerntheoretischen Fragestellungen und schliesslich der Kybernetik.

Stephen Willats Einzelausstellung *Languages of Dissent* gibt einen umfassenden Einblick in seine künstlerische Tätigkeit von den 1960er Jahren bis heute. Der titelgebende Widerstand ist eine Konstante in seinem Schaffen, wobei ihn den Widerstand als kreatives Mittel interessiert. Nicht nur in verschiedenen Formen und Motiven, sondern auch als persönliche Haltung ist dieser präsent: als ein stetes Hinterfragen von Etabliertem, Normiertem und Linearem. So fordert er in seiner rund 60-jährigen künstlerischen Laufbahn normative Rollenbilder immer wieder konsequent heraus.

Im Folgenden werden einzelne Themengebiete kurz vorgestellt. Detaillierte Informationen finden sich in den Ausstellungsräumen auf den dort angebrachten Wandtexten.

Nachbarschaftsprojekte

Durch sein Verständnis von Kunst als sozialen Prozess und als Kommunikationsform entwickelte Stephen Willats Anfang der 1960er Jahren Projekte in direkter Zusammenarbeit mit Bewohner*innen verschiedener Wohngegenden. Durch diesen partizipatorischen Ansatz ist es ihm gelungen, das Verhältnis zwischen Künstler, Kunstwerk und Rezipienten in der Gesellschaft neu zu denken. Grundlage hierfür ist Willats Auseinandersetzung mit der Kybernetik, die sich anhand von modellartigen Erklärungen mit dynamischen Systemen befasst. Insbesondere im England der Nachkriegszeit entwickelte sich diese Disziplin, die sich mit Mechanismen von Kontroll- und Kommunikationssystemen befassten. Die Kybernetik transportierte nicht nur wissenschaftlich, sondern auch ideologisch einen zukunftsweisenden, erhellenden und aufregenden Geist, indem sie den Determinismus eines autoritären Kontrollsystems ins exakte Gegenteil drehte und neue Betrachtungsmodelle und Denkräume öffnete. Stephen Willats ist einer der frühen Künstler, die anhand der Kybernetik das Kunstsystem grundlegend hinterfragten und damit begannen, nicht nur die Form, sondern auch den Wirkungskreis der Kunst kritisch zu verhandeln und nach neuen Modellen zu suchen, um gesellschaftliche Relevanz zu entwickeln.

Die hier ausgestellten zwei Grafiken aus dem *Social Environment Modelling Project* (1973) zeigen das theoretische Grundgerüst, aus dem Willats ortsspezifische Projekte entwickelte. So beispielsweise in Edinburgh 1973, das am vollständigsten ausgeführte Projekt bis heute. In *The Edinburgh Social Model Construction Project* (1973) waren die Teilnehmer*innen vier verschiedener Wohngegenden aufgefordert, ihre soziale und materielle Umgebung zu dokumentieren. Das Projekt schaffte eine Kommunikationsgrundlage zwischen den voneinander abgetrennten Wohngegenden, in denen verschiedene soziale Schichten wohnten. Willats initiierte dadurch einen Bewusstwerdungspro-

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH

zess, mit dem er auf das kreative Potenzial zur Transformation hin zu einem Besseren verwies. *The West London Social Resource Project* (1972-1973) fand in vier verschiedenen Wohngegenden Londons statt. Anhand von in diesen Gegenden gefunden Objekten wurden die Teilnehmer*innen im *West London Manual* aufgefordert, ihre Assoziationen zu den Objekten und ihren Fundorten niederzuschreiben und ihre Wohnungen und ihren Idealvorstellungen beispielsweise in Bezug auf den öffentlichen Verkehr zu dokumentieren. In einem zweiten Schritt waren im *Re-modelling Book* Fragen nach gewünschten Änderungen oder Verbesserungen zu beantworten. Das Projekt war selbstorganisierend, integrativ und gemeinschaftsbasiert angelegt, um gesellschaftliche Werte, Verhalten, kontextspezifische Sprache und Umwelt zu reflektieren.

Meta Filter (1975)

Eins der zentralen Werke dieser Ausstellung ist die von Stephen Willats programmierte Computersimulation *Meta Filter* (1975). Die Installation ist mit einem Programm ausgestattet, das zwei Personen parallel zu ihren Wahrnehmungen und Reaktionen auf soziale Beziehungen befragt, bis es zu einem Einverständnis kommt. Die Teilnehmer*innen sind aufgefordert, ihre Wahrnehmung einer sozialen Konstellation zu beschreiben und sich auf die jeweils andere Bewertung einzulassen, bis eine gemeinsame Lösung gefunden wird. Das selbstorganisierende System sucht andauernd nach Ausgleich und fordert die Teilnehmer*innen auf, die eigene Wahrnehmung zu relativieren. *Meta Filter* schafft eine Simulation einer Gesellschaft, die auf Einverständnis beruht, und geht vom Modell der Homöostase aus. Die Homöostase ist ein selbstregulierendes System, das sich durch äussere und innere Einflüsse stetig verändert, aber konstant nach Stabilität sucht. Anhand von Rückkoppelungsmechanismen und begrifflichem Framing werden die Rezipienten zur aktiven Handhabung des Werks eingeladen.

Gerne führt das Aufsichtspersonal bei Interesse detailliertere Gebrauchsanweisungen von *Meta Filter* aus.

Zeichnungen

Seit den 1960er Jahren hat die Zeichnung einen besonderen Stellenwert in Stephen Willats Werk, aus der sich oft Ideen, Werke und Projekte entwickeln. Hier ist eine Auswahl aus den 1960er bis in die 1990er Jahre versammelt. Sie werden von einem homöostatischen Modell miteinander verbunden, das sich über die Wand erstreckt. Die Homöostase liegt der Zeichnung *Homeostat Drawing No. 2* (1969) zugrunde. Durch Willats Verständnis des Künstlers als Initiator, der in direkter Verbindung zu den Rezipienten und zum Werk steht, hat er sich von einer rein passiven Kunstbetrachtung entfernt. Die titelgebende Nummer der Zeichnung verweist auf die serielle Arbeitsweise des Künstlers, der verschiedene Ansätze und Fragestellungen anhand aufeinander aufbauenden Werkkomplexen bearbeitet. Damit einhergehend weisen die Zeichnungen unterschiedliche Funktionen und Rezeptionsarten auf. Die Serie *Organic Exercises* ist weniger ästhetisch zu rezipieren, als vielmehr als Reflexionsansätze über das Individuum innerhalb der Gesellschaft und geht wiederum von der Idee der Homöostase aus. In den *Area Development Drawings* und *Orientation Drawings* bedient sich Willats der reduzierten Sprache von Diagrammen, anhand derer er komplexe Zusammenhänge vereinfacht darstellen und dynamische Beziehungen innerhalb von sozialen Netzwerken wiedergeben kann. Diagramme sind in Willats Praxis nicht so sehr Erklärung als vielmehr eine Art zu sehen und das Sehen zu verändern. Er nutzt sie als ein Mittel der Sichtbarmachung und Konzeptualisierung unserer sozialen Realität. So zeigen die Zeichnungen das Verschränken seiner Auseinandersetzung mit sozialen Fragen des Zusammenlebens in Wohnbauten mit kybernetischen und systemtheoretischen Ideen. Die *Drawings for a Project* hingegen sind weniger als Diagramme in diesem Sinne zu verstehen, denn es sind vor allem Skizzen, die in mögliche verhaltenstheoretische Informationsflüsse aufzeigen und sind in Vorbereitung auf die Lichtobjekte entstanden, die im nächsten Raum ausgestellt sind.

Frühe interaktive Arbeiten

Ende der 1950er begann Stephen Willats über die traditionelle Rolle von Kunst in der Gesellschaft und dem Verhältnis zwischen Künstler, Werk und Betrachter nachzudenken. Dies führte ihn zu einer intensiven Beschäftigung mit verhaltens- und lerntheoretischen, später mit kybernetischen Fragestellungen, die es ihm ermöglichten, das tradierte hierarchische Gefälle zwischen Künstler und Rezipienten zu durchbrechen. Er ist zu der Erkenntnis gekommen, dass die direkte Auseinandersetzung mit einer symbolischen, aber tatsächlichen aufgabenbezogenen Erfahrung für das Selbst mehr Einfluss auf das Bewusstsein haben und somit Veränderungen in der Wahrnehmung besser

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH

möglich sind. So entstehen zu Beginn der 1960er Jahre kollaborative und partizipative Arbeiten. Rezipienten werden eingeladen, die Werke mitzugestalten und anhand von Antwortbögen ihre Entscheidungen zu reflektieren. Anstatt selbstreferenzielle Werke zu schaffen, schafft er symbolische Modelle, die Überlegungen zu Selbstbestimmung, Feedback und Kontrolle beinhalten – Schlagworte der Kybernetik. *Environmental Box* (1962) geht sogar so weit, dass die Installation eine Kunstrezeption mit allen Sinnen zulässt. Die Rezipienten sind eingeladen, verdeckt Gegenstände zu ertasten und eine Zeichnung ihrer Vorstellung zu machen. In *Organic Exercise No. 1 – Manual Variable Construction* (1962/2019) stehen 48 Gipsblöcke auf einem Raster bereit, um von den Ausstellungsbesucher*innen reorganisiert zu werden. Es entsteht eine Reihe von Ereignissen durch die Teilnehmer*innen, ein Prozess der konstanten Veränderung, bei der der Einsatz eines jeden gleichermaßen bedeutend ist und der Künstler nurmehr das Angebot zur kreativen Veränderung bietet. Transformation ist ein fundamental kreativer Prozess für Willats, der einhergeht mit physischen und psychischen Neubewertungen. In diesem Gedanken laden auch *Manual Variable No. 2* (1963), *Slot Device No. 2* (1963) und *Colour Variable No. 2* (1963) dazu ein, die Formen auf dem Untergrund neu zu arrangieren und die Veränderungen auf dem Antwortbogen festzuhalten.

Lichtobjekte

1964 entwickelt Stephen Willats seine partizipatorische Herangehensweise weiter, indem er die Rezipienten mit sich ständig verändernden Objekten konfrontierte. Im Vergleich zu den *Manual Variables* fügte er nun eine technische Komponente hinzu, indem er die Kunstwerke anhand von Motoren in Bewegung versetzte. Die frühesten Objekte dieser Gruppe sind die *Shift Boxes* (1964). Die Holzkonstruktionen sind mit Lichtern ausgestattet, die in einem zufälligen Rhythmus aufleuchten und dadurch den visuellen Eindruck ständig verändert. Die Betrachter*innen werden dazu aufgefordert, individuelle Ordnungsmuster dieser Lichtfrequenzen zu erstellen, um das nächste Aufleuchten vorherzusagen. Doch die Lichter und sich bewegenden Teile unterliegen keinem Schema, sodass die scheinbar gefundene Ordnung immer wieder hinterfragt werden muss. Eine Vorhersage wird dadurch verunmöglicht. Stabilität und Instabilität oder Einigkeit und Uneinigkeit wechseln sich stetig ab. Dieser Serie folgten die *Visual Automatics*, die Licht im Alpha-Rhythmus aufleuchten lassen. Der Alpha-Rhythmus ahmt die Wellenmuster eines entspannten menschlichen Gehirns nach, der bei seelisch-geistiger Anspannung verschwindet. Die Skulptur beeinflusst die Rezipienten folglich auf zwei Ebenen: Einerseits möchte kognitiv eine Ordnung in das Aufblinken der Lichter gebracht werden, andererseits wird das Hirn zur Entspannung angeregt. Die komplexesten dieser Lichtobjekte sind die *Visual Transmitters*. Hier sind die Rezipienten derart vielen Reizen ausgesetzt, dass die Beziehung zwischen Publikum, Raum und Werk explizit überfordert wird. Dadurch sind die Rezipienten zu einer Selbstregulierung gezwungen, das heisst es muss eine produktive Reaktion stattfinden, von einer Anpassung bis hin zur Verweigerung. Ein zentrales Interesse von Willats ist die Unterscheidung zwischen selbstbestimmten und fremdbestimmten Verhalten, letzteres ausgelöst durch Kontrollmechanismen, die durch festgelegte Muster in der Gesellschaft erzwungen werden. Diesen Zwängen sind immer Möglichkeiten einer produktiven und somit kreativen Auseinandersetzung entgegengestellt.

Multiple Clothing

Um 1964 wollte sich Stephen Willats nicht mehr als Künstler bezeichnen, da er dies als widersprüchlich zu seinem Selbstverständnis als blosser Initiator von Prozessen im gesellschaftlichen Gefüge wahrnahm. Er sträubte sich gegen die Selbstreferenzialität von Kunstwerken, die ihn als Autor nennen, denn Künstler, Rezipient und Kunstwerk stehen in gleichgestellter Abhängigkeit voneinander. Stattdessen nannte er sich «Conceptual Designer» und trug einen weissen Kittel, um mehr als Wissenschaftler auszusehen und seine Nähe zur sozialen Realität zu positionieren. Er begann *Multiple Clothings* zu produzieren, Kleidungsstücke, anhand deren die Trägerin oder der Träger direkt mit ihrer oder seiner Umgebung in Dialog treten kann. So wird ein Kommunikationsprozess initiiert, indem Befindlichkeitendirekt nach Aussen getragen werden können. Neben modular tragbaren Kleidern, die sich in Form und Farbigkeit anpassen lassen, gibt es auch Taschen, die mit Beschriftungen versehen werden können und Helme, durch deren farbige Blende die Wahrnehmung je nach Stimmung und Einstellung angepasst wird. In der Serie *Corree Design* beschäftigte sich der Künstler mit individuell anpassbaren Möbeln, die je nach Bedürfnis als Stuhl, Sofa, Bett oder sogar als Schaff verwendet werden können. Fragen der Identität, Identifizierung und des sozialen Verhaltens werden aufgegriffen. Willats versteht Identität nicht als statische Konstante, sondern als sich immer wieder verändernde Variable, die sich je nach Befindlichkeit, Kontext oder

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH

Tageszeit verändert. Darauf referieren auch die *Doppelgänger*-Werke, die auf die verschiedenen Persönlichkeiten in verschiedenen Umgebungen und Zeitlichkeiten verweisen – beispielsweise *Doppelgänger Suit* (1985). Obwohl diese Phase als «Conceptual Designer» nur kurze Zeit anhielt, sind die *Multiple Clothings* bis in die 1990er Jahre integraler Bestandteil von Stephen Willats Arbeit. Die multifunktionalen Objekte wurden in England in verschiedenen Boutiquen zum Verkauf angeboten und waren für einen erschwinglichen Preis erwerbbar.

Architektur

Von der Auseinandersetzung mit den architektonischen Strukturen des sozialen Wohnbaus ist Stephen Willats Werk seit den 1960er Jahren geprägt. Sie stellt somit eine Grundlage zum Verständnis seiner künstlerischen Tätigkeit dar, da sich aus ihr heraus ganze Werkkomplexe eröffnen. Die bis heute bestehenden sozialen Wohnblöcke Londons, in denen die Menschen auf engstem Raum zusammenleben, stellen im frühen Modernismus eine Utopie des neuen Wohnens dar. Geprägt vom Fortschrittsglauben repräsentiert der suburbane Wohnungsbau an den Rändern Londons die vielversprechende Idee von zukunftsweisendem Städtebau. Heute hingegen gelten diese als unattraktive Wohngebiete und sind einer sozialen Stigmatisierung ausgesetzt. Die Bewohner*innen waren aber bereits in den 1960er Jahren mit der Normierung und Standardisierung innerhalb dieser Wohnblöcke konfrontiert. Die Monumentalität der Wohnblöcke verbirgt die Komplexität des darin stattfindenden Lebens. Willats Zeichnungen wie die *Conceptual Tower Drawings* geben die einheitlichen Strukturen der Gebäude diagrammatisch wieder. Willats zeigt sie als ein soziales Modell und setzt sie mit einem homöostatischen Schema parallel. Damit hebt er die Relevanz jedes einzelnen Bewohners im Komplex hervor und widerspricht so der Anonymisierung, die die Architektur vorgibt. Aus diesen Zeichnungen entwickelte er die Installation *Cybernetic Still Life No. 3* (2009/2019), in der Vasen in gleich monumentaler Grösse wie die der Architektur gezeigt werden. Während den Gesprächen mit Bewohner*innen begann Willats über die Beziehung zwischen Architektur und privaten Objekten nachzudenken. Trotz dieser Gegebenheiten finden die Bewohner*innen immer wieder Möglichkeiten, anhand von persönlichen Gegenständen wie eben einer Vase den normierten Raum für sich zurückzuerobern. Willats Interesse richtet sich auf das unterschwellig vorhandene «Gegenbewusstsein», wie Willats die Haltung nennt, die gesellschaftliche Normvorstellungen und Konventionen zugunsten von Individualität unterläuft.

Brachflächen

Auf der Suche nach geeigneten Wohngebieten Londons, in denen Stephen Willats Nachbarschaftsprojekte durchführen wollte, wurde er auf die Brachflächen zwischen den Wohnblöcken aufmerksam. Die unbewirtschafteten und un bebauten Wiesen stehen in extremem Kontrast zu den angrenzenden geometrisch strukturierten Wohnblöcken. Es sind Orte, die weitgehend ausserhalb der sichtbaren Grenzen der gesellschaftlich akzeptierten Normen und Konventionen liegen. Er interessierte sich dabei vor allem für die Jugendlichen, die sich auf diesen Flächen trafen und denen sie als Rückzugsorte dienten. Hier konnten sie sich frei von den sie umgebenden gesellschaftlichen Reglementierungen Aktivitäten hingeben, die sie im Alltag nicht ausleben konnten. Für die Jugendlichen stellten sie Orte der Freiheit dar, um ihren nicht immer einfachen Kindheiten in den Wohnblöcken zu entgehen. Die sich äussernde Kreativität in der selbstorganisierten Beschlagnahme stellte er ins Zentrum seiner Werke. Aufgesammelte Objekte verweisen auf die verschiedenen sozialen und psychologischen Bedürfnisse, die hier ausgelebt wurden – von Radfahren über Klebstoffschnüffeln bis hin zu Sex. *Two Worlds. Camps* (1981) zeigt die zwei separaten Sphären, die das Leben in den Wohnblöcken vorgeben. Einerseits ist da der private Wohnraum, der von den architektonischen Vorgaben staatlichen Bauens vorgegeben ist. Andererseits sind da die «Camps», in denen Raum selbstbestimmt erobert und genutzt werden kann. *Camps – It Was a Way to Relieve Our Feelings* (1981) beinhaltet wiederum eine direkte Zusammenarbeit mit Pat Purdy, die in den Blocks in West London aufwuchs, deren Kommentar direkt auf der Collage zu lesen ist. Mit Pat Purdy arbeitete Willats über mehrere Jahre hinweg zusammen und sie ist Protagonistin zahlreicher Werke des Künstlers.

Bewohner der Nacht

In den 1980er Jahren entstehen ganze Werkserien aus Stephen Willats' Beschäftigung mit Individuen, die im Alltag ein «unauffälliges» Leben führen, während sie privat – und vor allem in der Nacht – ihre Individualität nach aussen tragen. Der Tag zwingt sie zu einer Konventionalität, die institutionellen Verordnungen gehorcht. Erst der Schutz der Nacht bietet ihnen die Freiheit, individuelle Ausdrucksmöglichkeiten wahrzunehmen.

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH

Werke wie *The Doppelgänger* (1984) fokussieren auf diese Verwandlung der Individuen während und nach der Arbeitszeit. Das Dyphtichon zeigt Paul einmal in seiner Funktion als Börsenmakler im Anzug, der seinen Tag im Bürogebäude verbringt. Nach Feierabend durchläuft er eine physische und psychische Transformation, die seine anarchistische Haltung offenbart. Hier äussert sich das «Gegenbewusstsein», das Willats von den beengenden Wohnräumen in den Blöcken über Brachflächen in den Vororten zu einer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Londoner Post-Punk-Clubkultur führte. Im repressiven und konservativen Klima der Thatcher-Ära entstanden verschiedene, meist kurzlebige Clubs, die oftmals ausschliesslich einem ausgewählten Netzwerk von Eingeweihten zugänglich waren. Sie waren Orte, an denen ein hohes Potenzial an kreativen Äusserungen vorhanden war. Die entstandenen Werke stellen Persönlichkeiten in den Mittelpunkt, die Willats als symptomatisch für die verschiedenen Existenzen des Tag- und Nachtlebens erachtete. Die Installation *Living Like a Goya* (1983) entstand in Zusammenarbeit mit Julie Sissons, einer Modedesignerin, die auch für die Gäste des Cha Cha Club in London Kleider produzierte. Der Club war einer der vielen privat organisierten Treffpunkte für ein ausgewähltes Publikum, in dem ein exzessives Ausleben von Individualität abgeschottet von der Gesellschaft stattfinden konnte. So inszenierte sich Sissons als ein Werk des spanischen Malers Francisco de Goya. Es ist ein Beispiel für den Ausdruck von Entfremdung, die sich in einem kreativen kollektiven Widerstand äussert.

Publikationen

Exemplarisch zeigt sich Stephen Willats künstlerischer Anspruch einer integralen Beziehung zwischen Werk, Rezipienten und gesellschaftlicher Realität an seiner Tätigkeit als Autor und Herausgeber. Bereits Anfang der 1960er Jahre verfasst er maschinengeschriebene Manifeste, die er in der Londoner Kunstszene verteilt. Des Weiteren schreibt er theoretische Texte zu den Grundsätzen seiner künstlerischen Tätigkeit und allgemein zu einer neuen, sozial engagierten Kunst. Seit 1965 publiziert er das Magazin *Control* im Selbstverlag. Seit der ersten Ausgabe fokussiert das Magazin auf Künstlertexte, die sich mit neuen Funktionen und Praktiken von Kunst in der Gesellschaft auseinandersetzen. Der Titel *Control* zeigt eine Abkehr von einem herkömmlichen Verständnis des Herausgebers und will vielmehr auf eine Selbstermächtigung referieren. Die Leser*innen sind keine passiven Konsumenten, sondern können Kontrolle über ihre Umgebung und gängige soziale Hierarchien übernehmen. Die erste Ausgabe erschien zu der Zeit, als sich Willats nicht mehr Künstler nannte, sondern «Conceptual Designer». Das traditionelle Kunstverständnis gab Willats vor, als Künstler Kunstwerke an und für sich zu machen. Doch dagegen lehnte sich der Künstler auf, in dem Kunstwerke für die Rezipienten und ihre Beziehungen untereinander herstellte.

MIGROS MUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH

Kunstvermittlung

Veranstaltungen

Freitag, 7. Juni 2019, 10-21 Uhr, Zurich Art Weekend, freier Eintritt
Samstag, 8. Juni 2019, 10-20 Uhr, Zurich Art Weekend, freier Eintritt
Samstag, 8. Juni 2019, 17-20 Uhr, Zurich Art Weekend, Präsentation der neuen Ausgabe der Zeitschrift Frieze mit Apéro auf der Rampe
Sonntag, 9. Juni 2019, 10-19 Uhr, Zurich Art Weekend, freier Eintritt
Montag, 10. Juni 2019, 10-18 Uhr, Zurich Art Weekend, freier Eintritt
Samstag, 22. Juni 2019, 19-4 Uhr, Artsnext-Festival mit Konzerten, Führungen, Fashion Show und Party
Montag, 15. Juli 2019, 14-18 Uhr, Pro Juventute-Sommerferienworkshop für Jugendliche von 13 bis 18 Jahren
Montag, 22. Juli 2019, 14-18 Uhr, Pro Juventute-Sommerferienworkshop für Jugendliche von 13 bis 18 Jahren

Öffentliche Führungen

Samstag, 8. Juni 2019, 11 Uhr, öffentliche Führung
Sonntag, 9. Juni 2019, 15 Uhr, öffentliche Führung auf Englisch
Donnerstag, 27. Juni 2019, 18 Uhr, öffentliche Führung
Sonntag, 18. August 2019, 14 Uhr, öffentliche Führung

Familiennachmittage

Sonntag, 16. Juni 2019, 14-17 Uhr, Familiennachmittag gemeinsam mit der Kunsthalle Zürich
Sonntag, 7. Juli 2019, 14-17 Uhr Familiennachmittag

Besuchen Sie unsere neue Website: migromuseum.ch

MIGROMUSEUM FÜR
GEGENWARTSKUNST
LIMMATSTRASSE 270
POSTFACH 1766
CH-8005 ZÜRICH

T +41 44 277 20 50
F +41 44 277 62 86
INFO@MIGROMUSEUM.CH

MIGROMUSEUM.CH
MIGROS-KULTURPROZENT.CH